

Priska Bucher und Heinz Bonfadelli

Lesen im multikulturellen Umfeld

Zum Mediennutzungsverhalten von Jugendlichen mit Migrationshintergrund wie auch zu ihrem Leseverhalten sind in der Schweiz bislang kaum Daten vorhanden. Im Rahmen des Nationalen Forschungsprogrammes 52 «Kindheit, Jugend und intergenerationelle Beziehungen» wird in unserem Projekt «Mediennutzung im multikulturellen Umfeld»¹ unter anderem auch das Leseverhalten von Schweizer Schülern und Schülern mit Migrationshintergrund² untersucht. Erste Daten aus dem quantitativen Teilprojekt, in dem 1468 12- bis 16-jährige Zürcher Schüler (davon 969 mit Migrationshintergrund) schriftlich befragt worden sind, werden in diesem Artikel vorgestellt und diskutiert.

1. Zugang zu Printmedien

Eine wichtige Voraussetzung, um Printmedien nutzen zu können, ist das Vorhandensein von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen im Familienhaushalt. Vergleicht man den Anteil von Zeitschriften- und Zeitungsabonnements von Schweizer Familien und Familien mit Migrationshintergrund, so zeigt sich, dass in Ersteren signifikant häufiger Zeitungen und Zeitschriften abonniert werden: Sind es bei ihnen 89%, welche eine Zeitung, und 65%, welche eine Zeitschrift abonniert haben, so haben von den Familien mit Migrationshintergrund durchschnittlich 61% ein Zeitungs- und 46% ein Zeitschriftenabonnement. Dies kann – zumindest teilweise – auch daran liegen, dass viele fremdsprachige Zeitungen und Zeitschriften nicht abonniert, sondern nur am Kiosk gekauft werden können. Unterschiede in der Medienausstattung zu Hause lassen sich aber nicht nur je nach Herkunftsland der Schüler feststellen; vielmehr zeigt sich – insbesondere für den Zugang zu Printmedien – ein signifikanter Unterschied je nach Bildungs- bzw. Schicht Hintergrund der Eltern: Eltern mit mittlerem und hohem Ausbildungsniveau abonnieren deutlich häufiger eine Zeitung (75%) oder Zeitschrift (56%), während dieser Anteil bei weniger gut gebildeten Eltern deutlich tiefer liegt (57% bzw. 43%), wobei sich dieser Zusammenhang zwischen Printmedienbindung und Bildungsniveau sowohl für Schweizer Familien als auch für Familien mit Migrationshintergrund zeigt.

Nebst der Ausstattung mit Zeitungen und Zeitschriften wurde auch nach dem Buchbesitz gefragt und zwar danach, wie viele Bücher die Schüler selber besitzen (Tab. 1).

Während Schweizer Schüler nach eigenen Angaben durchschnittlich 37 eigene Bücher besitzen, liegen die Werte der Jugendlichen mit Migrationshintergrund deutlich tiefer.

Auch für den Buchbesitz gilt aber, dass er wesentlich vom Bildungsstatus der Eltern und auch vom Schulniveau der Schüler selbst abhängig ist: Mit Korrelationswerten von 0.19** (Bildung der Schüler) und 0.17** (Bildung der Eltern) zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen Bildungshintergrund und Buchbesitz, wobei auch der Bildungsstatus von Eltern und ihren Kindern mit $r=0.25^{**}$ stark verknüpft ist, ein Reproduktionsfaktor, welcher in der Schweiz im internationalen Vergleich sehr hoch liegt.

2. Lesedauer und Lesehäufigkeit

Lesedauer und Lesehäufigkeit geben darüber Auskunft, wie stark Printmedien in den Alltag der Befragten integriert sind: Für das Lesen von Zeitungen ist je nach Herkunftsland der Schüler kein Unterschied auszumachen, pro Woche wird von den Schülern rund 1h30 mit der Lektüre von Zeitungen verbracht. Dieser hohe Wert mag erstaunen und ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass die Lektüre der Gratiszeitung «20 Minuten» unter Jugendlichen stark verbreitet ist.

Schweizer Schüler verbringen pro Woche rund eine halbe Stunde länger mit dem Lesen von Büchern als ihre Kollegen mit Migrationshintergrund, wobei je nach Herkunftsland Unterschiede auszumachen sind. So zeigen beispielsweise Schüler türkischer Herkunft ein den Schweizer Kollegen ähnliches Buchleseverhalten. Für das Lesen von Zeitschriften setzen Schweizer Jugendliche pro Woche rund eine Viertelstunde mehr Zeit ein als ihre Kameraden mit Migrationshintergrund (Tab. 2).

Während Mädchen mehr Zeit mit dem Lesen von Büchern und Zeitschriften verbringen, ist bezüglich Zeitungslektüre kein nennenswerter Unterschied

Tab. 1: Eigener Buchbesitz nach Herkunftsland

	Schweiz	Mit Migrationshintergrund (alle)	Ex-Jugoslawien	Italien	Türkei
0 Anzahl Bücher	37	21	16	22	24

Tab. 2: Lesedauer nach Geschlecht

	Mädchen	Knaben	Mädchen Schweiz	Mädchen mit Migrationshintergrund	Knaben Schweiz	Knaben mit Migrationshintergrund
Zeitung	1h30	1h30	1h30	1h30	1h30	1h30
Bücher	3h30	2h15	3h40	3h15	2h30	2h00
Zeitschriften	2h10	1h40	2h15	2h00	2h00	1h30

geschlechtsspezifischer Art festzustellen. Wird nach Migrationskontext unterschieden, so zeigt sich für das Zeitungslesen kein Effekt; was Bücher betrifft, sind jedoch für Schweizer Knaben und Mädchen jeweils höhere Werte feststellbar. Was das Lesen von Zeitschriften anbelangt, sind unter Schweizer Jugendlichen schwache, unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund stärkere geschlechtsspezifische Unterschiede auszumachen.

Was die Lesehäufigkeit anbelangt, so lässt sich für Zeitungen, welche von rund der Hälfte der Schüler mindestens mehrmals pro Woche gelesen werden, kein Unterschied zwischen Schweizer Schülern und Schülern mit Migrationshintergrund ausmachen. Bezüglich Büchern und Zeitschriften zeigt sich, dass diese unter den Schweizer Schülern zu 41%, unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu 31% mindestens mehrmals pro Woche gelesen werden.

Auch bezüglich Lesehäufigkeit lassen sich Unterschiede geschlechtsspezifischer Art ausmachen, welche jedoch in ihrer Richtung vom Printmedientyp abhängig sind: Was Zeitungen betrifft, werden diese von den Knaben etwas häufiger gelesen und zwar unabhängig vom Migrationshintergrund. Das Lesen von Büchern hingegen ist regelmässiger in den Alltag von Mädchen als von Knaben integriert, insbesondere bei Knaben mit Migrationshintergrund liegen die Werte für mehrmalige Lektüre pro Woche mit 26% wesentlich tiefer als bei den Mädchen (42%).

Für die Lesehäufigkeit von Zeitschriften zeigen sich für Schweizer Schüler keine geschlechtsspezifischen Effekte, unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegen die Werte der Mädchen (34% mind, mehrmals pro Woche) aber etwas höher als diejenigen der Knaben (27%).

3. Lesepräferenzen

Nebst der Frage nach der Lesequantität wurde im Rahmen unserer Studie auch untersucht, welche Medieninhalte die Jugendlichen speziell interessieren:

Zeitungen

Unabhängig vom kulturellen Hintergrund ist es rund ein Viertel der Schülerinnen und Schüler, welcher keinen präferierten Zeitungstitel angibt. Deutlich an erster Stelle wird die Gratiszeitung «20 Minuten» genannt, wobei diese insbesondere unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund sehr beliebt ist (64% vs. 46% bei Schweizer Schülern) und von ersteren auch vermehrt als einzige Zeitung genannt wird. Die grossen Tageszeitungen «Blick» und «Tages Anzeiger» sowie der «Landbote» werden von Schweizer Jugendlichen deutlich häufiger genannt als von ihren Kollegen mit Migrationshintergrund. Anders verhält es sich mit den kleineren Regionalzeitungen, welche etwa gleich häufig von beiden Gruppen genannt werden. Ausländische Zeitungen werden von den Migrant*innen Jugendlichen zu 9% genannt, wobei mit je 2% die Zeitungen «Hürriyet» und «Gazetta dello Sport» sehr stark vertreten sind.

Zeitschriften

Weit verbreitet ist unter den 12- bis 16-jährigen Schülerinnen und Schülern das Lesen von Jugend- und Musikzeitschriften, welche einerseits Informationen zu Popstars anbieten und sich andererseits mit spezifischen Anliegen von Jugendlichen wie Sex, Drogen usw. befassen. Bezüglich dieser Präferenz unterscheiden sich Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund nur geringfügig. In den Kategori-

en «Tiere/Natur» oder «Familienzeitschriften» ist im Gegensatz zu Schweizer Jugendlichen bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund kaum ein Interesse feststellbar, deutlich häufiger werden aber von Letzteren die Bereiche «Auto/Motorrad» und «Comics» angegeben. Insgesamt wird deutlich, dass Schweizer Jugendliche das Zeitschriftenangebot breiter nutzen als ihre Kollegen mit Migrationshintergrund.

Bücher

Unter den Schweizer Schülern sind es 32%, welche kein Lieblingsbuch nennen, während dieser Anteil

Tab. 3: Mediennutzungssprache (alle Migrantenjugendlichen, N=967)

Schüler	v.a. deutsch	v.a. Herkunftssprache	beides gleich	nie
Zeitung	72	5	14	9
Zeitschriften	68	5	13	14
Bücher	69	5	13	13
Mutter	v.a. deutsch	v.a. Herkunftssprache	beides gleich	nie
Zeitung	42	30	10	8
Zeitschriften	33	33	16	18
Bücher	26	39	16	19
Vater	v.a. deutsch	v.a. Herkunftssprache	beides gleich	nie
Zeitung	38	33	25	4
Zeitschriften	30	31	19	20
Bücher	21	33	19	27

bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund gar 45% ausmacht. Dementsprechend liegen auch die Werte der Schweizer bei den beliebtesten Buchgenres immer etwas höher, wobei «Krimi/ Thriller/ Abenteuer», «Science Fiction/Fantasy», «Liebes-/ Schicksalsromane» und «Kinder-Alugendbücher» bei allen Schülern unabhängig vom kulturellen Hintergrund zu den Favoriten gehören. Fremdsprachige Buchtitel werden von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu 5% angegeben. Mit 5% Nennungen machen auch Bücher, die sich an TV-Serien anlehnen, einen wesentlichen Anteil der Lieblingsbücher aus, andere Buchgenres werden von weniger als 5% der Schülerinnen und Schüler genannt. Analog zu den Zeitschriften zeigt sich auch für die Bücher, dass Schweizer Jugendliche das Angebotsspektrum breiter nutzen.

4. Nutzungssprache von Printmedien und Anschlusskommunikation

Da Schüler mit Migrationshintergrund und ihre Eltern je nach Sprachkenntnissen grundsätzlich in Deutsch oder in der Muttersprache lesen und Anschlusskommunikation führen könnten, wurden im Rahmen unserer Untersuchung auch dazu Daten erhoben (Tab. 3)

Printmedien werden von den meisten Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in deutscher Sprache genutzt, nur 5% geben an, vor allem in der Herkunftssprache zu lesen. Betrachtet man dies vor dem Hintergrund der Tatsache, dass die Printmedienausstattung in den Migrantenhaushalten tief ist, so liegt der Schluss nahe, dass der Umgang mit der Kulturtechnik Lesen vor allem im Kontext der Schule und daher in Deutsch eingeübt und gefestigt wird.

Betrachtet man die Nutzungssprache der Eltern, so kann zusammenfassend festgehalten werden, dass Zeitungen und Zeitschriften von rund einem Drittel der Eltern in Deutsch, von einem weiteren Drittel in der Herkunftssprache und von rund 20% in beiden Sprachen gelesen werden. Bücher werden hingegen mit 39% bzw. 33% am häufigsten in der Herkunftssprache gelesen, rund ein Viertel der Mütter und ein Fünftel der Väter lesen vor allem in Deutsch und 16% bzw. 19% in beiden Sprachen (Tab. 4).

Während bei den Schülern ex-jugoslawischer Herkunft zu 73% zu Hause in erster Linie die Herkunftssprache gesprochen wird, macht dieser Anteil bei Familien italienischen Ursprungs 55% und bei denjenigen türkischen Ursprungs 69% aus. Als Zweitsprache, die in der Familie gesprochen wird, geben die Migrantenkinder zu 43% bis 52% Deutsch an.

Die Resultate zur Umgangssprache zu Hause und zur Mediennutzungssprache der Eltern sind insofern relevant für unser Projekt, als für Mediengespräche in der Familie berücksichtigt werden muss, dass

die Kommunikationssprache zu Hause häufig eine andere Sprache als Deutsch ist und dass Eltern Medien häufiger als ihre Kinder in einer anderen Sprache nutzen, wodurch sich weniger Überschneidungen des potentiellen Gesprächsstoffs ergeben oder sich Mediensprache und Sprache der Anschlusskommunikation nicht decken (Tab. 5).

Im Bereich der Printmedien zeigt sich im Vergleich mit den Schweizer Familien ein Defizit an Kommunikation der Migrantenkinder mit ihren Eltern, was aber Gespräche über Zeitungen, Zeitschriften und Bücher mit den Geschwistern und Kollegen betrifft, so zeigen sich für beide Gruppen ähnliche Werte. Gespräche über Zeitschriften finden bei allen Jugendlichen eher im Gleichaltrigenkreis (Kollegen oder Geschwister) und nicht mit den Eltern statt, was sicher auch darauf zurückzuführen ist, dass vor allem Jugendzeitschriften gelesen werden. In Zeitungen Gelesenes wird hingegen häufiger mit den Eltern als mit Kameraden und Geschwistern diskutiert. Was Bücher anbelangt, werden

interessanterweise von

Tab. 4: Sprache, die zu Hause gesprochen wird

Anteil in %	1. Sprache deutsch	1. Sprache andere	2. Sprache deutsch	2. Sprache andere
Ex-Jugoslawien	27	73	52	20
Italien	45	55	46	27
Türkei	31	69	43	26

Tab. 5: Gespräche über Medien

genannt in %	Mutter		Vater		Geschwister		Kollegen	
	CH	M	CH	M	CH	M	CH	M
Zeitung	54	39	51	41	20	21	30	33
Bücher	41	26	21	16	23	24	31	26
Zeitschriften	26	18	19	16	31	28	53	47

den Schweizer Jugendlichen die Mütter als häufigste Gesprächspartner genannt, unter Schülern mit Migrationshintergrund lässt sich diese wichtige Rolle der Mütter bei der Anschlusskommunikation von Buchlektüre hingegen nicht feststellen.

6. Zusammenfassung

Die vorgestellten Resultate zeigen auf, dass sich im Bereich des Lesens von Jugendlichen mit Migrationshintergrund insbesondere für den Printmedienzugang Benachteiligungen ausmachen lassen: Sowohl der Anteil an Zeitungs- und Zeitschriftenabonnements in den Familienhaushalten als auch der eigene Buchbesitz liegt bei ihnen tiefer als bei Schweizer Jugendlichen. Was die Lesedauer und Lesehäufigkeit betrifft, zeigt sich für das Zeitungslesen kaum ein Unterschied. Für den Zeitschriftenbereich lässt sich für Schweizer Schüler eine etwas höhere Leseaktivität festhalten, die sich zudem auch in einem breiteren Interessensspektrum manifestiert. Am deutlichsten sind die Unterschiede im Bereich des Bücherlesens: Hier sind die Schüler mit Migrationshintergrund – insbesondere die Knaben – deutlich weniger aktiv als ihre Schweizer Kollegen.

Sowohl für den Medienzugang als auch für deren Nutzung ist aber nicht nur der kulturelle Hintergrund, sondern immer auch der Bildungshintergrund der Eltern und der Schüler selbst massgebend, wobei diese Faktoren häufig in Kombination mit dem Migrationskontext auftreten. Bezüglich Sprache der Printmediennutzung lässt sich festhalten, dass die Schüler selbst zu rund 70% in Deutsch lesen, ihre Eltern hingegen – insbesondere was das Lesen von Büchern betrifft – häufiger in der Herkunftssprache.

sprache.

Gespräche über Zeitungen werden unabhängig vom kulturellen Hintergrund vor allem mit den Eltern geführt, ein Austausch über gelesene Zeitschriften findet hingegen vor allem im Kollegenkreis oder mit den Geschwistern statt. Was das Buchlesen betrifft, so lässt sich für Schweizer Familien eine wichtige Rolle der Mutter feststellen, was sich bei Familien mit Migrationshintergrund nicht ausmachen lässt. Zusammenfassend kann davon ausgegangen werden, dass Schüler mit Migrationshintergrund vor allem im Bereich des Bücherlesens benachteiligt sind: Zum einen ist dies auf den häufig eher tiefen Bildungs- und Schicht Hintergrund ihrer Eltern zurückzuführen, welcher mit einer tiefen Leseneigung und Leseförderung einhergeht, zum anderen auch auf den eigenen geringen Schulerfolg, welcher wiederum mit demjenigen der Eltern zusammenhängt. Weiter ist festzustellen, dass die Nutzungssprache von Büchern bei Eltern und Kindern mit Migrationshintergrund häufig nicht die gleiche ist, was einen Austausch über Gelesenes erschwert. Dass Schweizer Schüler das Zeitschriftenangebot und das Angebotsspektrum an Büchern breiter nutzen als ihre Kollegen mit Migrationshintergrund, weist darauf hin, dass jugendliche Migranten gezielter im Umgang mit dem Printmedienangebot gefördert werden sollten – eine Aufgabe, die insbesondere im Bereich der Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek berücksichtigt werden sollte.

¹ Das Projekt hat interdisziplinären Charakter (Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Zürich) und wird im Rahmen des NFP52 «Kindheit, Jugend und intergeneratio-nelle Beziehungen in einer sich verändernden Gesellschaft» durchgeführt. Es besteht aus einem qualitativen (PHZH) und einem quantitativen (IPMZ, Universität Zürich) Teilprojekt

² Ist mindestens ein Elternteil in einem anderen Land geboren und aufgewachsen, so wird im Rahmen unserer Studie von Schüler bzw. Familie mit Migrationshintergrund gesprochen.

Priska Bucher / Heinz Bonfadelli, IPMZ – Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich, Andreasstrasse 15, 8050 Zürich, p.bucher@ipmz.unizh.ch / h.bonfadelli@ipmz.unizh.ch